

(Francis Bacon) beizutragen, nicht mehr angenommen werden könne: Die herkömmliche Zielvorgabe „den Feinden nützen, den Feinden schaden“ sei durch die Atomtechnik obsolet geworden. Der Fortschritt der heutigen Kriegstechnologie werde sich über kurz oder lang auch gegen das eigene Lager richten. Der Verlust der Legitimation für die Kriegswissenschaft bleibe jedoch solange wirkungslos, wie dieser Wissenschaftsbereich eine so bedeutende Institution darstelle, die einer moralischen Motivation offenbar weniger denn je bedürfe. Die Verwissenschaftlichung des Krieges habe zu einer Militarisation der Wissenschaft geführt. Um zu verhindern, daß Forschungsergebnisse in einer Weise genutzt werden, die die Wissenschaftler ablehnen, spricht sich der Autor dafür aus, daß Wissenschaftler sich bemühen müßten, bei der Verwendung der Forschungsergebnisse auch politisch mitbestimmen zu können.

PANKERT, ALFRED. *L'influence des gouvernements sur les négociations salariales: les limites fixées par les normes internationales du travail*. In: *Revue internationale du travail* Volume 122 Numéro 5 (septembre-octobre 1983), S. 627–639.

In wirtschaftlich schwierigen Zeiten versuchen Regierungen auf die verschiedenste Weise Einfluß zu nehmen auf die Politik der beiden Tarifparteien. Die Regierenden

sind bestrebt, Arbeitgeber und Gewerkschaften auf ein den partikularen Interessen der Tarifparteien übergeordnetes Interesse der Allgemeinheit zu verpflichten. Die frei ausgehandelten Tarifabschlüsse sollen die von seiten der Regierung eingeschlagene Wirtschafts-, Finanz- und Konjunkturpolitik möglichst nicht konterkarieren. Umstritten ist, wie weit eine Regierung mit ihren Versuchen der Einflußnahme gehen darf, ohne die Tarifautonomie zu gefährden. Der Autor stellt die wichtigsten international anerkannten Normen dar, die in diesem Zusammenhang von Bedeutung sind, sowie die verfügbaren Kontrollorgane, die über die Einhaltung dieser Normen wachen, und deren Rechtsprechung. In Konfliktfällen hätten die Kontrollorgane immer wieder daran erinnert, daß, wenn die Regierungen auch in durchaus legitimer Weise ihr Möglichstes tun, um Arbeitgeber und Arbeitnehmer davon zu überzeugen, daß sie in den Verhandlungen die wirtschaftlichen Probleme des Landes zu berücksichtigen hätten, die Entscheidung letztlich doch den beteiligten Verhandlungsparteien zukomme.

Kirche und Ökumene

ZMIJEWSKI, JOSEF. *Schriftauslegung – ein Problem zwischen den Konfessionen?* In: *Catholica* Jhg. 37 Heft 3 (1983) S. 216–257.

Zmijewski geht von der praktischen Zusammenarbeit zwischen katholischen und evangelischen Exegeten aus, wie sie gegenwärtig besteht (Einheitsübersetzung, gemeinsame Kommentarreihen) und wirft einen Blick zurück auf die Herausbildung der historisch-kritischen Methode als inzwischen unbestrittener gemeinsamer Grundlage der exegetischen Arbeit. Als noch ungelöstes Problem, das evangelischen wie katholischen Exegeten aufgegeben ist, nennt Zmijewski die Klärung des Begriffs einer „theologischen Interpretation“ der Schrift im Zusammenhang mit der historisch-kritischen Methode. Ob es zu einer gemeinsamen Lösung komme, hänge davon ab, inwieweit es möglich sei, die den beiden Konfessionen nach wie vor eigentümlichen theologischen Grundauffassungen in bezug auf Schrift und Schriftauslegung in den Prozeß ökumenischer Verständigung einzubeziehen. Zmijewski weist dabei auf drei bis heute umstrittene Fragen hin: Das Verhältnis von Schrift und Tradition, die Bedeutung von Kirche und kirchlichem Lehramt sowie das Kanonproblem. Im Rückgriff auf den Schriftbefund versucht er, die unterschiedlichen Ansätze jeweils ins Gespräch zu bringen. So könne man sich vom Neuen Testament her weder mit einem Schlagwort wie „Sola scriptura“ begnügen noch mit einer formalen Unterscheidung zwischen der verbindlichen apostolischen Tradition und der kirchlichen Überlieferung.

Personen

Bei einem Festgottesdienst anlässlich des 50jährigen Bestehens des Katholischen Bibelwerks in Stuttgart betonte *Johannes Kardinal Willebrands*, der Präsident des vatikanischen Einheitssekretariats, daß wie die Kirche und der einzelne Christ vor allem die ökumenische Bewegung die allen gemeinsame Bibel als Fundament und Antriebskraft brauche. Auch in Zukunft müßten die Bemühungen um die Wiedervereinigung der gespaltenen Christenheit und der Dialog mit dem Judentum auf der Grundlage der Heiligen Schrift fortgesetzt werden. Die katholische Kirche bleibe sich dabei bewußt, daß die Bibel in die Tradition der Kirche eingebettet und selbst Ausdruck der apostolischen Überlieferung sei.

Am 6. Oktober verstarb im Alter von 62 Jahren der Erzbischof von New York, Kardinal *Terence James Cooke*. Er hatte 1968 die Nachfolge von Kardinal Spellman angetreten, dessen Sekretär er gewesen war. Paul VI. berief ihn 1969 in das Kardinalskollegium. Kardinal Cooke, der gleichzeitig amerikanischer Militärbischof war, stand manchen Positionen des Friedenshirtsbriefes der US-Bischöfe eher kritisch gegenüber und hatte sich mehrfach gegen eine einseitige Auslegung des Dokuments gewandt.

Zum neuen Präsident des Diakonischen Werks der Evangelischen Kirche in Deutschland wurde Pfarrer *Karl Heinz Neukamm* (54) gewählt. Er wird im kommenden Mai die Nachfolge von Theodor Schober antreten, der das Diakonische Werk zwanzig Jahre lang leitete. Der neue Präsident war Rektor der Rummelsberger Anstalten in Mittelfranken.

Der aus der Erzdiözese Freiburg stammende Alttestamentler, Professor *Rudolf Mosis*, ist von seinem Amt als Präsident der Katholischen Universität Eichstätt zurückgetreten. Der Grund dafür waren wachsende Schwierigkeiten, die Spannung zwischen den von den kirchlichen Aufsichtsgremien her kommenden Vorstellungen und den sachlichen Erfordernissen einer Wissenschaft und Forschung dienenden Universität auszuhalten. Dies wurde insbesondere bei Berufungsverhandlungen sichtbar.

Vor einem unbegrenzten Einsatz medizinischer und genetischer Techniken warnte in der Zeitschrift „Eltern“ Prof. *Manfred Stauber* von der Universitätsfrauenklinik in Berlin. Nach Stauber werde die extrakorporale Befruchtung von vielen Frauen mit Kinderwunsch inzwischen emotional akzeptiert.

Ohne grundsätzliche Bedenken dagegen zu äußern, fordert er angesichts der Entwicklung in diesem Bereich wie der wachsenden Möglichkeiten genetischer Manipulationen die Einrichtung von Ethikkommissionen.

Im Alter von 69 Jahren starb der Bischof von Sofia und Plovdiv *Bogdan Stefanov Dovranov*. Dovranov war bereits 1959 zum Bischof geweiht worden, konnte das Bistum Sofia und Plovdiv erst seit 1975 zunächst als Apostolischer Administrator und seit 1978 als Bischof leiten.

Der seit fünf Jahren im saudischen Ausländergefängnis Al Zubair an der Golfküste inhaftierte österreichische Baumeister *Friedrich Bodner* wurde im Oktober nach Intervention zahlreicher saudischer und ausländischer Freunde und internationaler Organisationen freigelassen. Bodner, der wegen angeblicher Verletzung des saudischen Handelsrechts einsitzen mußte, war während seiner Haftzeit – als Bedingung seiner Freilassung – wiederholt zum Übertritt zum Islam gedrängt worden.

Beilagenhinweis:

Dieser Ausgabe liegen je ein Prospekt der Missionsprokur der Jesuiten, Nürnberg, sowie des Verlages Herder, Freiburg, bei.